

Societas entomologica.

Organ für den internationalen Entomologen-Verein.

Journal de la Société entomologique internationale.

Journal of the International Entomological Society.

„Vereinigt mit Entomologischer Rundschau und Insektenbörse.“

Gegründet 1886 von *Fritz Rühl*, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und hervorragender Fachleute.

Toute la correspondance scientifique et les contributions originales sont à envoyer aux Héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich V. Pour toutes les autres communications, paiements etc. s'adresser à Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Alle wissenschaftlichen Mitteilungen und Originalbeiträge sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich V zu richten, geschäftliche Mitteilungen, Zahlungen etc. dagegen direkt an den Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Any scientific correspondence and original contributions to be addressed to Mr. Fritz Rühl's Heirs in Zurich V. All other communications, payments etc. to be sent to Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Die *Societas entomologica* erscheint gemeinsam mit der Entomologischen Rundschau und der Insektenbörse. Abonnementspreis der 3 vereinigten Zeitschriften Mk. 1.50 vierteljährlich bei postfreier Zusendung innerhalb Deutschland und Oesterreich, fürs Ausland Portozuschlag — 50 Pfennig vierteljährlich. Erfüllungsort beiderseits Stuttgart.

57. 68 Minota

Notizen zur Halticinengattung *Minota* Kutsch.¹⁾

Von *Franz Heikertinger* in Wien.

Der Gattungsname *Minota* Kutsch.

Die Gattung wurde bis auf L. Bedel (Faune Col. Bassin Seine V. p. 166; 1897) unter dem Namen *Hypnophila* Foudr. geführt.

Mit Unrecht. Die Charakteristik der Gattung *Minota* Kutsch. findet sich in der Wiener Entom. Monatschr. III., p. 141; Mai 1859. Die Charakteristik der Gattung *Hypnophila* Foudr. findet sich in den Annales de la Société Linnéenne à Lyon, VI., p. 146; Année 1859, erschienen 1860²⁾.

Mithin ist *Minota* Kutsch. 1859 unbestreitbar prioritätsberechtigt vor *Hypnophila* Foudr. 1860; der Gattungsname, den der Catalogus Col. Eur. etc. von v. Heyden, Reitter et Weise, 2. ed., 1906, im Texte bringt, ist sohin korrekt, die Abänderung im Nachtrage zum genannten Catalogus („*Minota* Kutsch. 1859 lege *Hypnophila* Foudr. 1859“) jedoch als unzutreffend zu löschen.

* * *

Min. obesa Waltl.

Haltica obesa Waltl (Waltl, Käfer um Passau, in Isis von Oken, Leipzig 1839, p. 225) wurde von Passau im flachen Donautale beschrieben und als „gar nicht selten in feuchten Tälern“ angegeben. Da mir die Art in

¹⁾ Eine ausführliche Monographie dieser Gattung mit besonderer Berücksichtigung ihrer verbreitungsgeographischen Verhältnisse ist in Vorbereitung und wird demnächst erscheinen. D. Verf.

²⁾ Die Arbeit Foudras' erschien nach Allards Angabe in Paris am 14. April 1860. Vergl. Allard, Ann. Soc. Ent. Fr. 1860, p. 141. — In einem Referate in der Wien. Ent. Monatschr. V, 1861, p. 53, ist der fragliche Band der Ann. Soc. Linn. Lyon als im „Januar 1860“ erschienen angegeben. Jedenfalls erschien er nach Neujahr 1860.

unseren Gegenden nur als exklusives Bergtier bekannt geworden ist, und da sich in der im k. k. naturhistor. Hofmuseum zu Wien befindlichen Coll. Waltl unter dem Namen „*H. obesa* Wl.“ eine *Chaetocnema compressa* Letzn. findet, war ich anfänglich im Zweifel, ob der Name Waltl's korrekt auf das heute unter *Min. obesa* verstandene Tier zu beziehen sei. Aber Waltl's Beschreibung, die nicht zu *Chaetocnema compressa* Letzn. stimmt, dagegen die heutige *Min. obesa* gut charakterisiert (Halsschildstrichel, Vergleich mit *Halt. conglomerata* Pz., etc.) läßt den Artnamen *obesa* in der bisher gebrachten Bedeutung als einwandfrei erscheinen¹⁾.

Als identisch mit *Min. obesa* Waltl werden bereits geführt die *Balanomorpha Caricis* Märkel (Stett. Ent. Ztg. 1847, p. 86; Riesengebirge, Sächsische Schweiz, Krain) und die *Apteropeda ovoidea* All.²⁾ (Bull. Soc. Ent. Fr. VII., 1859, p. CVI; Tarbes am Nordfuß der Pyrenäen. L. Bedel, der diese Identitätsfeststellung bringt, zweifelt die Korrektheit dieser Fundortangabe an; cf. Abeille XXIX. p. 36). Letztere Art, deren Beschreibung ein Dokument der nachlässigsten Arbeitsweise ist, wurde von Allard später — mit etlichen anderen Blamagen — widerrechtlich unterschlagen.

Min. obesa Waltl ist außerordentlich veränderlich in Größe und Körperform.

* * *

Minota obesa impuncticollis All.

Balanomorpha impuncticollis All. (Ann. Soc. Ent. Fr. 1860, p. 552), als Art beschrieben aus den Bergen in der Nähe von Lyon³⁾, ist die vikariierende Lokal-

¹⁾ E. Allard, dessen Beschreibung der *Balanomorpha obesa* (Ann. Soc. Ent. Fr. 1860, p. 552) nur auf das heute unter *M. obesa* gemeinte Tier bezogen werden kann, sagt zudem: „... j'en ai vu un type provenant du docteur Waltl, dans la collection de M. Chevrolat.“

²⁾ Der Cat. Col. Eur. Heyd. Reitt. Weise, ed. 2, zitiert unzutreffend „*ovoidea* All.“

³⁾ C. Foudras (Mulsant, Col. France, Altisides p. 283) hat Tiere gleicher Provenienz als *Hypnophila caricis* Märkel — womit sie artlich auch identisch sind — angesprochen.

rasse der *Min. obesa* Waltl in den Pyrenäen und den Gebirgen des südlichen Frankreich bis in die Westalpen.

Sie erscheint im Halsschilde breiter und länger, nach vorn schwächer verschmälert als die gewöhnliche Alpenform der *M. obesa*. Die Halsschildfläche ist in der Regel glatter, oft kaum sichtbar punktiert; die Halsschildstrichel sind meist sehr lang, erreichen oft fast die halbe Halsschildlänge, erscheinen wie mit einem Fingernagel eingegraben, scharf und etwas gekrümmt; sie divergieren etwas nach vorn, laufen mit dem schiefen Halsschildseitenrande derselben Seite ziemlich parallel.

Zuweilen nähert sich diese Rasse dem Alpentypus; ihr Charakterzug ist im allgemeinen die Form des Halsschildes und seiner Strichel.

Der Penis ist von dem der normalen *M. obesa* nicht erwähnenswert verschieden.

(Fortsetzung folgt.)

57. 87 Aglia : 11. 57

Aglia tau und seine bekanntesten Aberrationen (Mutationen) im Lichte der modernen Vererbungstheorien.

Dr. Ed. Kunz, Landeck (Tirol).

(Fortsetzung.)

Mut. *ferenigra* und *f. nigerrima*.

Was soll dies aber alles nun mit Aglia tau und seinen Mutationen zu tun haben? wird mancher Leser fragen. Nun, die Sache ist ziemlich einfach, die gelbe und die schwarze Farbe von tau und seinen Mutationen erweisen sich als genau so vererbare Eigenschaften, wie die rote und die weiße Farbe der Bohnen, und zwar ist in diesem Fall das schwarz dem gelb gegenüber dominierend. Kreuzen wir deshalb einen reinrassigen (homozygotischen) ab. *nigerrima* Falter mit einem normalen tau oder umgekehrt (denn in allen diesen Fällen erwiesen sich die beiden Geschlechter als vollkommen gleichwertig), so müssen ausschließlich Bastarde entstehen, die alle geschwärzt sind (Phänotypen). Lassen wir dagegen einen solchen heterozygotischen Falter mit seinesgleichen sich paaren, so muß die ungleiche Art seiner Vererbungsprodukte zur Geltung kommen. Es entstehen also:

25%	normale tau Falter	} beide verdunkelt.
25%	homozygotische	
50%	heterozygotische	

Was aus Thüringen unter dem Namen „*nigerrima* × *nigerrima*“ in den Handel gelangt, dürfte fast ausschließlich einer solchen Kreuzung entstammen. Wiederholen wir den ersten Versuch mit einem Bastard an Stelle der reinrassigen Form, kreuzen wir also einen normalen tau Falter mit einem schwarzen aber heterozygotischen Falter, so werden wir als Nachkommenchaft erhalten:

50%	normale tau,
50%	schwarze Falter (heterozygotisch).

Es ist daher von Bedeutung zu suchen, ob sich diese Phänotypen nicht doch von den reinrassigen schwarzen Faltern auch äußerlich unterscheiden lassen. Standfuß gelang es (l. c.) nachzuweisen, daß erstere fast ausschließlich der ab. *ferenigra* angehören, wie die homozygotischen meistens *nigerrima* darstellen. Ganz sicher ist diese Unterscheidung aber nicht, es sollen gelegentlich unter reinrassigen Faltern sehr helle vorkommen, wie unter den Phänotypen sehr dunkle sein können, die sichere Unterscheidung ist, wie bei allen Phänotypen, nur durch Weiterzucht möglich.

Um in jedem Falle das Resultat derartiger Zuchten leicht berechnen zu können, hat sich eine Methode sehr gut bewährt, die darin besteht, daß man sowohl vom Vater als der Mutter die verschiedenen antagonistischen Vererbungseinheiten durch Buchstaben in Form einer Summe, eines Produktes oder Bruches bezeichnet und dann zwischen den väterlichen und mütterlichen Eigenschaften alle möglichen Kombinationen bildet. Bei tau und *ferenigra* genügen zur Kennzeichnung der gelben und der schwarzen Farbe zwei Buchstaben, z. B. t für den normalen tau-Typus und n für den verdunkelten Typus *nigerrima*.

Für den homozyg. (reinerassigen) tau Falter schreiben wir dann t.t, für den homozyg. *nigerrima* Falter n.n und für den heterozygotischen *ferenigra* Falter t.n oder n.t, das ist dasselbe, und kombinieren dann jeden der beiden „väterlichen“ Buchstaben nacheinander mit beiden „mütterlichen“ und erhalten so vier Kombinationen von gleicher Wahrscheinlichkeit, jeder Kombination entspricht also $\frac{1}{4}$ der Brut.

Kreuzen wir also zwei heterozygotische Falter t.n × t.n, so erhalten wir $\frac{1}{4}$ t.t + $\frac{1}{4}$ t.n + $\frac{1}{4}$ n.t + $\frac{1}{4}$ n.n, das schon früher erwähnte Resultat von 50% Phänotypen und je 25% der wieder homozygotisch (reinerassig) gewordenen Ausgangstypen. Oder ins Vulgäre übersetzt: *ferenigra* × *ferenigra* =

25%	tau,
50%	<i>ferenigra</i> ,
25%	<i>nigerrima</i> .

Ebenso läßt es sich nachweisen, daß, wenn wir *ferenigra* oder *nigerrima* mit tau kreuzen, wir unter keinen Umständen *nigerrima* erwarten dürfen, sondern 50, bzw. 100% *ferenigra* und 50, bzw. 0% tau. Wer bei der Züchtung echte *nigerrima* erhalten will, trifft auch eine schlechte Wahl, wenn er *ferenigra* mit *ferenigra* sich paaren läßt; er hat so nur 25% *nigerrima* zu erwarten. Sucht man aber aus einer derartigen *ferenigra* × *ferenigra*-Zucht die dunkelsten Falter heraus und läßt diese die Paarung eingehen, so werden je nachdem, ob *nigerrima* × *nigerrima*, oder *nigerrima* × *ferenigra* sich paaren, 100% bzw. 50% *nigerrima* und 0, bzw. 50% *ferenigra* zu erwarten sein.

Aber noch etwas läßt sich nachweisen: Die notwendige Voraussetzung zum Auftreten echter *nigerrima* in einer Zucht ist die Paarung zweier schwarzer Falter. In der freien Natur wird dies bei der Seltenheit dieser Tiere nur sehr selten vorkommen. Die große Mehrzahl der schwarzen Falter wird einer Copula *ferenigra* × tau entspringen. Daraus ergibt sich aber, daß, von seltenen Ausnahmen abgesehen, alle in der freien Natur gefangenen schwarzen Falter *fereni-*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Heikertinger Franz

Artikel/Article: [Notizen zur Halticinengattung- Minota Kutsch. 55-56](#)